

TIBET JOURNAL



Ausgabe 41 / Juni 2018

A photograph of an elderly Buddhist monk with a shaved head, wearing a traditional red robe with a yellow trim. He is seated at a table, leaning forward and smiling as he writes in a book. The background shows a traditional Tibetan interior with a window and a colorful wall. The text 'Totale Überwachung des Buddhismus in Tibet' is overlaid on the bottom left of the image.

**Totale Überwachung
des Buddhismus in Tibet**

INHALT

Tibetischer Buddhismus unter Druck	2
Freiheit für Tashi Wangchuk	4
Solidarität mit Tibet	4
Lobsang Sangay: Besuch in Berlin	5
Pekinger Muskelspiel zum 10. März	6
ICT-Bericht: Zutritt verboten	6
SZ-Propagandabeilage eingestellt	7
Lhasa: Brand im Jokhang-Tempel	7
Mantrasingen für Tibet	8
Happy Birthday, Dalai Lama	8



In Tibet wurden hunderte Mönche gezwungen, „Prüfungen“ über ihre „Kenntnis der chinesischen Gesetze“ abzulegen. Den Anfang machte bereits im März das berühmte Kloster Sera bei Lhasa. Quelle: chinanews.com

Liebe Leserin, lieber Leser,

„wer für Tibet ist, ist nicht gegen China, sondern für Gerechtigkeit“, so warb der tibetische Exil-Präsident Lobsang Sangay bei seinem Besuch in Berlin im Deutschen Bundestag für die Rechte der Tibeter. Sangay, der anders als jeder Parteisekretär in Tibet von den Exiltibetern demokratisch gewählt wurde, hat einen starken Eindruck auf seine Gesprächspartner in Berlin hinterlassen und damit der Sache Tibets Rückenwind verliehen. Besonders froh bin ich, dass ein breites Bündnis aus Parteien im Deutschen Bundestag – CDU/CSU, SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen – den tibetischen Exilpräsidenten empfangen hat. Klar ist damit: Tibet ist nicht Sache nur einer politischen Partei, sondern geht alle an, über Parteigrenzen hinweg.

Das verdeckt nicht, dass viel zu tun ist. Der Gegenüber, die chinesische Regierung, ist scheinbar übermächtig und lässt die Muskeln spielen, auch in Deutschland. Ich bin mir aber sicher: „Am Ende werden menschliche Entschlossenheit und Wahrheit über Gewalt und Unterdrückung siegen.“ Ein Zitat des Dalai Lama, dessen Friedfertigkeit von der chinesischen Regierung gefürchtet wird. Den Dalai Lama, die Tibeter in Tibet und im Exil wollen wir weiter unterstützen. Mit Ihrer wertvollen Hilfe. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich.

Mit besten Grüßen

Ihr Kai Müller

TIBETISCHER BUDDHISMUS UNTER DRUCK

REGIERUNG WILL JEGLICHE RELIGIONS-AUSÜBUNG IHRER KONTROLLE UNTERWEFEN

In ihrem Versuch der vollständigen Kontrolle und Überwachung des tibetischen Buddhismus ziehen die chinesischen Behörden die Schrauben beständig weiter an. So wurden in diesem Frühjahr hunderte Mönche gezwungen, „Prüfungen“ über ihre „Kenntnis der chinesischen Gesetze“ abzulegen. Den Anfang machte bereits im März das berühmte Kloster Sera bei Lhasa. Wie chinesische Propagandamedien berichteten, hätten alleine in Sera mehr als 400 Mönche an der „Prüfung“ teilgenommen. Inhaltlich gehe es um die „Verfassung der Volksrepublik China“ sowie die „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“. Ähnliche Prüfungen seien für alle Klöster in Tibet vorgesehen. Die Prüfungen dienten übrigens „der Förderung eines rechtlichen Ein-

fühlungsvermögens der Mönche und damit auch der Förderung der Verbreitung des Lamaismus“, so die zynisch anmutende Formulierung.

Auch aufgrund solcher Vorkommnisse wies ICT in einer Stellungnahme zur Bundestagsdebatte über den Bericht der Bundesregierung zur weltweiten Lage der Religions- und Weltanschauungsfreiheit auf die Bedrohung der Religionsfreiheit durch autoritär regierte Staaten wie die Volksrepublik China hin:

DIE CHINESISCHE REGIERUNG WILL TOTALE KONTROLLE

„Die chinesische Regierung erhebt den Anspruch totaler Kontrolle über alle Religionsgemeinschaften, gleich, ob es sich dabei um tibetische Buddhisten, Christen oder uigurische Muslime handelt und verstößt damit systematisch und massiv gegen internationale Menschenrechtsstandards. Religion hat im Dienst der von der Kommunistischen Partei vertretenen Ideologie zu stehen, die im Falle Tibets beispielsweise die sogenannte ‚patriotische Erziehung‘ von buddhistischen Geistlichen, die lückenlose Überwachung durch die

Behörden und weitreichende Einmischung in die Selbstorganisation des tibetischen Buddhismus vorsieht. In diesem Zusammenhang müssen auch die über 150 Fälle von Selbstzündungen von Tibetern gesehen werden, zu denen es in den vergangenen Jahren in Tibet gekommen ist. In der überwiegenden Mehrheit handelte es sich dabei um buddhistische Mönche und Nonnen, was für sich genommen schon als deutlicher Hinweis auf die Verbindung zu Pekings Einschränkung des Rechts auf freie Religionsausübung in Tibet gewertet werden kann. Deutlich wird das Vorgehen der Regierung auch in den osttibetischen Studienzentren Larung Gar und Yachen Gar, wo die Behörden im Sommer 2016 damit begonnen haben, tausende Mönche und Nonnen zu vertreiben und ihre Unterkünfte zu zerstören. Anschließend wurden kommunistische Funktionäre in die Führungsgremien der religiösen Einrichtungen berufen und deren Umbau zu touristischen Zentren in Angriff genommen. Die rechtliche

RELIGIONEN SOLLEN „SOZIALISTISCHE GRUNDWERTE“ PRAKTIZIEREN

Grundlage für Pekings Generalangriff auf die Religionsfreiheit bietet das kürzlich überarbeitete Religionsgesetz, das eine Aufforderung an alle religiösen Gruppen enthält, „sozialistische Grundwerte“ zu praktizieren und sich der „sozialistischen Gesellschaft“ anzupassen. Das Konzept der „sozialistischen Grundwerte“ wurde unter der Ägide Xi Jinpings eingeführt. Es sieht vor, alle Religionen zu „sinisieren“, und unterstellt „ausländischen Kräften“, die Religion zu nutzen, um China zu infiltrieren. Daher müssten manche religiösen Doktrinen „angepasst“ werden, um in Übereinstimmung mit chinesischen Sitten und Gebräuchen zu gelangen. Offenbar wird darin der

Versuch der chinesischen KP, auch in der Religionspolitik ihre „sozialistischen Grundwerte“ mit einer angeblichen chinesischen Kulturtradition zu verschmelzen. ICT fordert deshalb von Bundestag und Bundesregierung, die Politik der chinesischen Regierung gegenüber den Religionsgemeinschaften genau zu verfolgen und auf bilateraler wie internationaler Ebene mit Nachdruck auf die chinesische Regierung einzuwirken, anerkannte Menschenrechtsstandards insbesondere im Bereich

der Religionsfreiheit einzuhalten. Vor diesem Hintergrund begrüßte ICT ausdrücklich sowohl den Regierungsbericht zur weltweiten Lage der Religions- und Weltanschauungsfreiheit wie auch die Einsetzung eines Beauftragten für Religionsfreiheit. (mr)



Gebetsfest mit Soldaten: Hunderte martialisch ausgerüstete chinesische Sicherheitskräfte zeigten demonstrativ Präsenz im Kloster Kumbum, während tibetische Gläubige versuchten, ihre Gebete zu verrichten. Quelle: ICT

FREIHEIT FÜR TASHI WANGCHUK!



Tashi Wangchuk: zu fünf Jahren in chinesischer Haft verurteilt, weil er sich für die Sprachrechte der Tibeter eingesetzt hatte.

Entsetzt reagierte die International Campaign for Tibet auf das harte Urteil eines chinesischen Gerichts gegen den tibetischen Menschenrechtsverteidiger Tashi Wangchuk. Der Mittlere Gerichtshof von Yushu verurteilte den 33-jährigen Tibeter am 22. Mai wegen des Vorwurfs der „Anstiftung zu Separatismus“ zu fünf Jahren Haft. Besonders empörend daran: Tashi Wangchuk hatte nichts anderes getan, als sich

friedlich für den Schutz der tibetischen Sprache einzusetzen. Seine Inhaftierung und Verurteilung waren krass rechtsstaatswidrig und verstoßen gegen internationale Menschenrechtsstandards. Tashi Wangchuk hatte sich im November 2015 in einem Interview mit der „New York Times“ kritisch über die chinesische Sprachen- und Bildungspolitik in Tibet geäußert. Im Januar 2016 wurde er da-

raufhin festgenommen. Mehrere Regierungen, darunter ebenfalls die deutsche Bundesregierung, UN-Menschenrechtsexperten sowie Nichtregierungsorganisationen, hatten in der Vergangenheit seine sofortige und bedingungslose Freilassung gefordert. ICT appellierte an Bundeskanzlerin Angela Merkel, sich mit Nachdruck für Wangchuks Freilassung einzusetzen. (mr)

SOLIDARITÄT MIT TIBET

GROSSDEMONSTRATION IN GENÈVE

Tausende Tibeter und Tibet-Unterstützer aus ganz Europa waren am 10. März nach Genf gekommen, um ihre Solidarität mit Tibet zu bekunden. Mit dabei auch ICT-Geschäftsführer Kai Müller und der Leiter des ICT-Büros in Brüssel Vincent Metten. Aus Anlass des Jahrestags des tibetischen Volksaufstands vom 10. März 1959 sprachen Abgeordnete, Politiker und Menschenrechtler zu den versammelten Kundgebungsteilnehmern. Unübersehbar wogte ein Meer aus Tibetfahnen. Um Tibet ging es auch beim



Tausende Tibeter und Tibet-Unterstützer waren nach Genf gekommen, um ihrer Solidarität mit Tibet Ausdruck zu verleihen. Foto: ICT

UN-Menschenrechtsrat in Genf. Nicht nur Menschenrechtsorganisationen wie ICT, auch mehrere Staaten sind in großer Sorge hinsichtlich der Menschenrechtssituation in Tibet. So richteten etwa Deutschland, die USA, Kanada sowie eine Reihe europäischer Staaten deutliche Worte an die

Pekinger Regierung. Auch Mélanie Blondelle, Mitarbeiterin des Brüsseler Büros von ICT, hatte die Gelegenheit, in Genf über die dramatische Verschlechterung der Menschenrechtssituation in Tibet seit 2008 zu sprechen. (mr)

BESUCH IN BERLIN

SIKYONG LOBSANG SANGAY ZU GAST IM BUNDESTAG

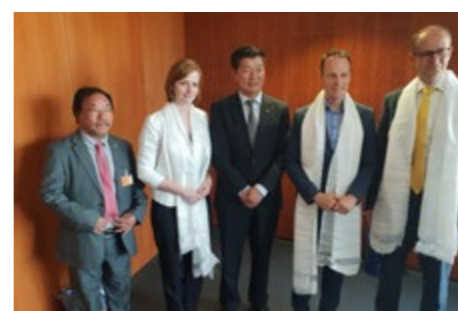
Gleich dreimal war Sikyong Lobsang Sangay während seines zwei Tage währenden Besuchs in Berlin zu Gast im Deutschen Bundestag. Das Oberhaupt der tibetischen Exilregierung im nordindischen Dharamsala war auf Einladung der International Campaign for Tibet und der Tibet Initiative Deutschland in der Bundeshauptstadt. Im Reichstag wurde er von Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth empfangen, bekanntermaßen seit vielen Jahren eine entschiedene Unterstützerin der tibetischen Sache. Tags darauf folgten ein Termin im Menschenrechtsausschuss und ein gut besuchtes Treffen mit dem Tibet-Gesprächskreis im Deutschen Bundestag. Dort begrüßt wurde Lobsang Sangay von Michael Brand, dem menschenrechtspolitischen Sprecher der Unionsfraktion, und Maria Klein-Schmeink von Bündnis 90/Die Grünen, die zusammen mit den Abgeordneten Frank Schwabe (SPD) und Lukas Köhler (FDP) in den Bundestag ge-

laden hatten. Besonders erfreulich: Markus Grübel, der vor Kurzem eingesetzte Beauftragte für weltweite Religionsfreiheit der Bundesregierung, folgte ebenfalls interessiert der Diskussion. Um Unterstützung warb Lobsang Sangay in seinen Gesprächen für seine Politik des Mittleren Wegs, die für Tibet eine echte Autonomie innerhalb der Volksrepublik China anstrebt. Begleitet wurde er bei seinen politischen Terminen im Bundestag auch von ICT-Geschäftsführer Kai Müller. Bei einem Besuch im ICT-Büro zeigte sich Lobsang Sangay interessiert an der Arbeit von ICT in Deutschland. Insbesondere ging es ihm dabei



Zu Besuch im ICT-Büro: Sikyong Lobsang Sangay überreicht ICT-Geschäftsführer Kai Müller ein Gastgeschenk aus Dharamsala. Foto: ICT

darum, mehr über die öffentliche Meinung in Deutschland hinsichtlich der Tibet-Frage zu erfahren. In einem kurzen Video-Statement dankte er den ICT-Unterstützern für ihr Engagement. Vor seinen Berliner Terminen hatte Sangay in Frankfurt an einer gemeinsamen Veranstaltung des Vereins der Tibeter in Deutschland mit dem Tibet-Haus teilgenommen, die unter dem Motto „Danke, Deutschland“ stand. Die tibetische Exilregierung bedankt sich derzeit bei mehreren Ländern für die Aufnahme tibetischer Flüchtlinge, die nach dem tibetischen Volksaufstand vom März 1959 ihre Heimat hatten verlassen müssen. (mr)



Von oben links nach unten Mitte: Lobsang Sangay im Gespräch mit ICT-Geschäftsführer Kai Müller; beim Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe; gemeinsam mit Michael Brand vor dem Bundeskanzleramt; gemeinsam mit Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth; beim Tibet-Gesprächskreis des Deutschen Bundestags. Fotos: ICT

Unten rechts: Lobsang Sangay beim Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe.

Foto: Deutscher Bundestag / Achim Melde



PEKINGER MUSKELSPIEL ZUM 10. MÄRZ



丁业现出席自治区暨拉萨市维稳力量暨师动员大会及武警拉练演练时强调 2018.03.02
Am 2. März zeigten die chinesischen Staatsmedien in Tibet martialische Aufnahmen einer großangelegten Militärübung in Lhasa. Quelle: Screenshot XZTV

JAHRESTAG DES TIBETISCHEN VOLKSAUFSTANDS

Anfang März veranstaltete die chinesische Führung eine großangelegte Militärübung in der tibetischen Hauptstadt Lhasa, über die die chinesischen Staatsmedien breit berichteten. Die militärische Machtdemonstration zeigte „gefechtsbereite“ Einheiten der chinesischen „Volksbefreiungsarmee“ (PLA) und der paramilitärischen Bewaffneten Volkspolizei (PAP), die in langen Kolonnen durch Lhasa paradieren und auf einem nahegelegenen Übungsge-

lände ihre Bereitschaft demonstrieren, die sogenannte „soziale Stabilität“ zu garantieren – ein politisches Codewort für die unbedingte Wahrung der KP-Herrschaft über Tibet. Bereits in den Vorjahren hatten in Lhasa kurz vor dem Jahrestag des tibetischen Volksaufstands am 10. März ähnliche Demonstrationen von Chinas militärischer Stärke stattgefunden. Dem selben Zweck diente offenbar die massenhafte Präsenz chinesischer Truppen in den großen tibetischen Klöstern, wo die Men-

schen das Gebetsfest Monlam feierten, einen bedeutenden Teil der traditionellen Feierlichkeiten zum tibetischen Neujahrsfest. So strömten etwa mehrere hundert Angehörige der Bewaffneten Volkspolizei über das Gelände des nordosttibetischen Klosters Kumbum, während die Gläubigen dort ihre Gebete verrichten wollten. Auf Beobachter machten die Szenen in Kumbum und anderen bedeutenden Klöstern den Eindruck einer Kriegszone. (mr)

ZUTRITT VERBOTEN

NEUER ICT-BERICHT: China verwehrt UN-Vertretern, Diplomaten, Parlamentariern und Journalisten Besuche in Tibet

Ein neuer Bericht der International Campaign for Tibet dokumentiert den systematischen Versuch der chinesischen Regierung, UN-Vertretern, Diplomaten, Parlamentariern und Journalisten den freien Zugang nach Tibet zu verwehren. Werden Besuche in Tibet gewährt, was nur äußerst selten geschieht, so sind diese in der Regel komplett inszeniert, die Gesprächspartner sorgfältig ausge-

wählt oder Gegenstand lückenloser Überwachung. Von den Fragen solcher Delegationen mit Blick auf die Menschenrechtslage in Tibet oder anschließend geäußelter Kritik erfahren Tibeter und Tibetערinnen in der Regel nichts. Im Gegensatz dazu können sich chinesische Delegationen, Diplomaten oder Journalisten der chinesischen Staatsmedien in westlichen Staaten, auch in Deutschland, völlig ungehindert bewegen und dabei – gerade in Bezug auf Tibet – offensiv die Propaganda der Kommunistischen Partei Chinas verbreiten. Nach Einschätzung von ICT ist dieses eklatante Missverhältnis inakzeptabel. Das wichtige Prinzip der



Zutritt verboten: Titelseite des ICT-Berichts „Access Denied: China's enforced isolation of Tibet, and the case for reciprocity“. Quelle: ICT

Gegenseitigkeit gegenüber der Volksrepublik China dürfe nicht nur in den Bereichen Wirtschaft und Handel Anwendung finden, sondern müsse auch für den Bereich Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit gelten. (mr)

LÖBLICHE KEHRTWENDE: SÜDDEUTSCHE ZEITUNG VERZICHTET AUF CHINESISCHE PROPAGANDBEILAGE

Von der Öffentlichkeit nahezu unbemerkt hat sich die „Süddeutsche Zeitung“ (SZ) allem Anschein nach dazu entschlossen, keine weiteren Beilagen des chinesischen KP-Blattes „China Daily“ mit dem Titel „China Watch“ mehr zu verbreiten. Noch im November 2017 hatte das ganz anders geklungen. In Reaktion auf unsere Kritik hatte die Geschäftsleitung in einer E-Mail-Nachricht an ICT schriftlich

ihre Absicht erklärt, die Beilage zukünftig „zweimonatlich“ zusammen mit ihrer Druckausgabe zu verbreiten. Somit wären in diesem Jahr weitere Ausgaben von „China Watch“ fällig gewesen, hätte man sich bei der SZ nicht offensichtlich eines Besseren besonnen. Auch wenn einstweilen unklar bleibt, woher die Einsicht der Geschäftsleitung rührt, so ist sie doch unbedingt zu loben. Andere Medien, wie etwa das „Handelsblatt“,



So sah die China Daily-Propagandabeilage der Süddeutschen Zeitung aus. Foto: ICT

sollten sich am Beispiel der SZ orientieren und ihre Werbepartnerschaft mit dem Propagandablatt ebenfalls beenden. (mr)



Meterhoch schlugen die Flammen am 17. Februar aus dem Dach des Jokhang-Tempels. Quelle: RFA

LHASA: BRAND IM JOKHANG-TEMPEL

AUSMASS DES SCHADENS WEITERHIN UNKLAR

Es war ein Schock für viele Tibeter und Tibetfreunde: Am 17. Februar gingen Bilder um die Welt, auf denen hoch auflodernde Flammen zu sehen waren, die aus dem Jokhang-Tempel im Herzen von Lhasa schlugen – einem der größten Heiligtümer des tibetischen Buddhismus. Der Brand ereignete sich am zweiten Tag des tibetischen Neujahrsfests Losar.

Wie groß die Schäden an der UNESCO-Welterbestätte wirklich sind, bleibt weiter unklar, was auch damit zusammenhängt, dass die chinesische Internetsensur umgehend versuchte, alle Berichte über das Geschehen zu löschen und eine weitgehende Nachrichtenblockade verhängte. Die chinesischen Behörden drohten gar mit Gefängnisstrafen für die Weitergabe von Informationen. Auch die genaue Brandursache blieb unklar. Zudem weckte das Verhalten


der chinesischen Behörden Befürchtungen, Peking wolle Schäden am Jokhang vertuschen. Zwar konnte die zentrale Tempelhalle mit dem berühmten Jowo-Buddha am Tag nach dem Brand betreten werden, doch blieb der Bereich hinter der Statue des Jowo-Buddha mit neuen Vorhängen verhüllt. Auch sei Besuchern das Betreten des Obergeschosses verwehrt worden. Anschließend war der Jokhang für mehrere Tage geschlossen. (mr)

MANTRA- SINGEN FÜR TIBET



Karin Gottwalt (ganz links, vorne) mit ihrer Mantra-Singgruppe.

Foto: Susanne Sidi-Yacoub

 Karin Gottwalt ist Yogalehrerin und hatte eine tolle Idee: Warum nicht ihr monatliches Mantrasingen für Tibet mit einer Spendenaktion verbinden? „Im Yoga geht es darum, sich selbst zu erkennen in seine eigene Mitte zu finden. Mantrasingen und Kirtan ist ein Teil der Yoga-Philosophie“, beschreibt Karin Gottwalt. Die stete Wiederholung von kurzen positiven Texten, die in eine Klangstruktur eingebettet sind, beruhigt das Nervensystem und man tauche in eine innere Welt ein, einen „heili-

gen Raum“, in dem man Frieden und Stille vorfinde. Vor ungefähr 10 Jahren begann sie zusammen mit einer Freundin, Mantrasingen in ihrem Wohnzimmer anzubieten; später sogar im eigenen Yoga-raum. Die Idee, dies mit einer Spendenaktion für Tibet zu verbinden, hatte Karin Gottwalt vor ca. einem Jahr. „Wir tun auf diese Weise mehrfach Gutes: Zum einen erhöht das Mantrasingen die friedliche Schwingung der Teilnehmer, zum anderen tragen wir diesen Frieden hinaus in die Welt. Und

wenn dann jeder noch einen Betrag spendet, unterstützen wir eine wirklich gute Sache in materieller Form“, erklärt die engagierte Yogalehrerin. Wir danken Karin Gottwalt ganz herzlich für ihre großartige Unterstützung und wünschen ihr und ihrer Mantra-Singgruppe weiterhin alles Gute. Das ausführliche Interview zum Nachlesen finden Sie auf unserer Webseite. (mf)



www.savetibet.de/journal/41/mantrasingen




Geburtstagsgruß mit Bild.

Foto: Tenzin Choejor/OHHDL

HAPPY BIRTHDAY, DALAI LAMA!

GRATULIEREN SIE JETZT ONLINE!

 Am 6. Juli wird der Dalai Lama seinen 83. Geburtstag feiern und ICT bietet Ihnen die Möglichkeit, ihm schon vorab Ihre persönlichen Glückwünsche zu übermitteln. Bis zum 6. Juli sammeln wir diese auf einer eigens eingerichteten Glückwunschseite im Internet, um sie dann an den Dalai Lama weiterzuleiten. Geben sie dort Ihre individuellen Geburtstagsgrüße ein, die Seite ist schon freigeschaltet. Kleiner Tipp: Wenn Sie können, sollten Sie Ihre Grußbotschaften mit einem Foto anreichern, denn ein Bild sagt häufig mehr als 1000 Worte. (mr)



<https://happybirthdaydalai-lama2018.tumblr.com/>

IMPRESSUM TIBET JOURNAL

Juni 2018

Herausgeberin:

International Campaign for Tibet

Deutschland (ICT) e. V.,

Schönhauser Allee 163, 10435 Berlin

Tel. +49 (0) 30 / 27 87 90 86

Fax: +49 (0) 30 / 27 87 90 87

E-Mail: info@savetibet.de, www.savetibet.de

Spendenkonto

IBAN: DE20 1002 0500 0003 2104 00

BIC: BFSWDE33BER

Bank für Sozialwirtschaft

Onlinespenden unter www.savetibet.de/spenden

Geschäftsführer (V. i. S. d. P.): Kai Müller

Redaktion: Kai Müller (km), Martin Reiner (mr), Markus Feiler (mf)

Titelbild: Tibetischer Mönch, Foto: © John Birchak, johnbirchakphoto.com

Gestaltung: ICT

Auflage: 12.600

Druck: Gieselmann Medienhaus, Potsdam


INTERNATIONAL
CAMPAIGN
FOR TIBET

„WIR LEBEN
NICHT, UM
ZU GLAUBEN,
SONDERN UM
ZU LERNEN.“

14. Dalai Lama

